

# Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pf. Korpuszill oder deren Raum 10 Pf. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Berningrode bei D. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 93.

Sonnabend, den 19. November

1892.

## Die Steuerreformgesetze.

### 1. Uebersicht über den Reformplan.

Die von der Abgeordnetenversammlung drei Steuerreform-Vorlagen sind am Donnerstag vom Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Die Steuerreform, wie sie vor zwei Jahren mit der Neuordnung der Einkommen- und der Gewerbesteuer in Angriff genommen wurde und jetzt durch Aufhebung der Ertragssteuern (Grund- und Gebäude-, Gewerbe- und Betriebs-, sowie Vergewerkssteuer) als staatlicher Steuern, durch Einführung einer Ergänzungsteuer zur Einkommensteuer in Gestalt einer Vermögenssteuer und durch Schaffung einer neuen Rechtsordnung für die Erhebung von Kommunalabgaben zum Abschluß gebracht werden soll, verfolgt lediglich das Ziel, ohne Mehrbelastung für die Gesamtheit der Steuerpflichtigen eine die Interessengruppe ansäglichende gerechtere Verteilung der bestehenden Steuerlast herbeizuführen. Seine Begründung findet dieses Vorhaben in den hauptsächlich bestehenden Mängeln und Unbilligkeiten der bestehenden Steuererhebung.

Diese Mängel und Unbilligkeiten liegen auf der Hand, und ihr Vordringen wird von Niemand in Abrede gestellt. Sie lassen sich kurz in Folgendem zusammenfassen: 1. das fundierte Einkommen (Einkommen aus Besitz) ist nicht, wie es der Gerechtigkeit entsprechen würde, höher belastet als das unfundierte Einkommen (Arbeitsentlohn); 2. durch die Ertragssteuern sind Grundbesitz und Gewerbe mit einer Vorbelastung versehen, während die andere Ertragsquelle — das Gehaltlohn — keine solche Vorbelastung hat; 3. die Ertragssteuern sind ungleichmäßig veranlagt (4—5 Proz. seines Einkommens hat durch die Grundsteuer der Grundbesitzer, 4 Proz. durch die Gebäudesteuer der Gebäudebesitzer, 1 Proz. durch die Gewerbesteuer der Gewerbetreibenden an Steuern zu tragen); 4. die bestehenden Ertragssteuern nehmen keine Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit, insbesondere nicht auf die Schulden des Besitzers, so daß z. B. ein Grundbesitzer, wenn er mit fremdem Kapital arbeitet, (außer der Einkommensteuer) oft mit 6 oder 8 Proz. seines Einkommens belastet ist; 5. durch die bestehende Art der Aufbringung der Kommunalbesteuerung durch Zuschläge wird meist das Einkommen schwerer belastet und dadurch ein empfindlicher Steuerdruck ausgeübt. Alle diese Mängel sind noch deutlicher hervorgetreten, seitdem wir eine scharfe Veranlagung zur Einkommensteuer haben.

Der Steuerreformplan der Regierung will hier mit einem Schlage Wandel schaffen. Zu diesem Zwecke soll der Staat

1. auf die Hebung der Ertragssteuern verzichten. Eine Verbesserung und Vervollkommnung der Ertragssteuern würde kein Mittel zur Beseitigung der Unbilligkeit, wie sie in der Vorbelastung der Güterquellen liegt, sein, weil sie ihrer Natur nach auf die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen und auf deren Schulden keine Rücksicht nehmen können. Für den Staat aber soll und kann nur die Leistungsfähigkeit der Steuerzahler der alleinige Maßstab der direkten Besteuerung sein: das ist von der Wissenschaft anerkannt und in der Praxis machen sich die verschiedenen Staaten immer mehr von dem Ertragssteuercharakter, eben weil es mit dem Maßstab der Leistungsfähigkeit unvereinbar ist, frei.

2. Der Staat sährt neben der nach der persönlichen Leistungsfähigkeit veranlagten Einkommensteuer an Stelle der Ertragssteuern eine Ergänzungsteuer in Gestalt einer Vermögenssteuer ein, welche das beste Mittel zur schärferen Heranziehung des fundierten Einkommens gegenüber dem Arbeitseinkommen ist. Diese soll alles mögliche Vermögen gleichmäßig durch eine Steuer von 1/2 vom Tausend treffen.

3. Der Staat überläßt die Ertragssteuerquellen den Gemeinden zu selbstständiger Besteuerung. Die Objekte dieser Besteuerung — Grund und Boden, Gebäude, Gewerbe — haben eine Bedeutung vor Allem für die Gemeinde, mit der sie auf Gebeth und Verberb verbunden sind. Die meisten Ausgaben der Gemeinden werden durch diese veranlagt, wie sie andererseits diesen auch wieder zum Vorteil gereichen. Daß sie bei der Gemeindebesteuerung hauptsächlich und in erster Linie in Frage kommen müssen, folgt aus dem auch von der Wissenschaft bekräftigten Grundsatze, wonach als Maßstab der Gemeindebesteuerung hauptsächlich Leistung und Gegenleistung dienen müssen. Je mehr die Gemeinde gerade durch ihre Ausgaben dem Grund und Boden, den Gebäuden und Gewerben Nutzen bringt, desto mehr Gegenleistungen muß sie von ihnen zu fordern berechtigt sein. Die verschiedenartige Veranlagung der Ertragssteuern hat, da sich in ihr der verschiedene Grad von Leistung und Gegenleistung wieder spiegelt, innerhalb einer Gemeinde volle Berechtigung.

4. Durch die Uebertragung der Ertragssteuerquellen wird der Gemeindebesteuerung diejenige finanzielle Grundlage gegeben, die allein eine Neuordnung des Kommunal-

abgabewesens ermöglicht. Zudem die Gemeinden gehalten werden, den Schwerpunkt der Besteuerung in die Ertragsquellen zu legen, wird eine Entlastung der Einkommen, die bisher oft stark durch die Zuschläge überlastet waren, ermöglicht.

Finanziell stellt sich das Ergebnis der Reform für den Staat wie folgt: Der Staat giebt durch den Verzicht auf die Ertragssteuern rund 102 Millionen auf. Einen Ersatz hierfür erhält er 1. aus der schon zur Verfügung stehenden Mehreinnahmen der Einkommensteuer im Betrage von etwa 40 Millionen Mark; 2. aus der Eingehung der bisher für die Kreise bestimmten Ueberweisungen aus den Ertrags- und Viehzüchten im Betrage von etwa 24 Millionen Mark; 3. aus dem Wegfall der den Gemeinden für die Veranlagung der Gewerbe- und der Einkommensteuer zurechenbaren Gebühren im Betrage von etwa 2 1/2 Millionen Mark; 4. aus der Vermögenssteuer, die etwa auf 35 Millionen Mark zu veranschlagen ist.

Für die Steuerzahler stellt sich das Ergebnis der Reform wie folgt: Der Grundbesitz wird durch den Verzicht auf die Grund- und Gebäudesteuer um 12 Millionen Mark entlastet; er wird also, in seinem Verhältnis zum Staat, um 61 Millionen Mark entlastet. Die Gewerbe- und Vergewerksbetreiber werden um 29 Mill. durch den Verzicht der sie betreffenden Ertragssteuer entlastet und durch die Vermögenssteuer um 10 Millionen belastet, also im Ganzen um 19 Millionen entlastet. Das Gehaltlohn, welches bisher nicht vorbelastet war, wird durch die Vermögenssteuer um etwa 13—14 Millionen neu belastet. Für Grundbesitz und Gewerbe wird der erheblichen Entlastung in den Staatssteuern eine Mehrbelastung bei der Kommunalbesteuerung gegenüberstellen, umgekehrt die nur der Gerechtigkeit entsprechende schärfere Heranziehung des beweglichen Kapitals in der Ermöglichung der Gemeindezuschläge auf die Einkommensteuer teilweise ausgeglichen werden.

So der Plan. Es ergibt sich daraus der ungetrübte Zusammenhang der Teile, die sich einzeln gegeneinander fügen und tragen. Der Plan ist in sich geschlossen und folgerichtig, so daß man mit Meister Goethe sagen kann: „Wie Alles sich zum Ganzen webt, Eins in dem Andern wirkt und lebt.“

### 2. Die Ertragssteuern.

Unter Ertragssteuern versteht man Steuern, die auf Ertragsobjekten ruhen. Solche Steuern sind in Preußen die Grund- und Gebäudesteuer, die Gewerbesteuer und die Abgabe vom Vergewerksbetriebe. Bei den Ertragssteuern ist das Steuerobjekt vom Steuerobjekt d. h. von der Person, die als Eigentümer den Ertrag zieht, losgelöst; ob die Person das Ertragsobjekt geerbt, vererbt oder umgibt, ob günstige Umstände den Ertrag steigern oder mindern, ob das Objekt mit Schulden belastet ist oder nicht, alles das ist bei den Ertragssteuern gleichgültig; sie richten sich nur nach dem Objekt, nicht nach der Leistungsfähigkeit der Person, die zur Zahlung der Steuer verpflichtet ist. Daraus folgt schon, daß je mehr in der staatlichen Besteuerung der Grundlag: Jeder nach seiner Leistungsfähigkeit zur Anerkennung kommt, um so drückender die den Objektsteuern anhaftenden Härten empfunden werden.

Die Steuer wird nach dem Objekt bemessen, kann aber natürlich immer nur aus dem Einkommen der bestehenden Person entrichtet werden. Objekte, die ohne menschliches Zutun Ertrag liefern, giebt es nicht; z. B. ein Stück Land, wenn es nicht beackert und abgeerntet wird, liefert es keinen Ertrag. Was viel von dem Ertrag der Natur des Objektes, wie viel der auf das Objekt verwandten Arbeit geschuldet wird, das läßt sich bei der großen Mannigfaltigkeit der Ertragsobjekte der Objekte (Größe des Bodens, Verfallsgrade u.) und der Leistungsfähigkeit der Person für große Wirtschaftsgeniet, die über den Kreis einer Gemeinde hinausreichen, nicht annähernd genau feststellen. Im Staate muß mit allgemeinen Durchschnittsmitteln gerechnet d. h. auf eine zuverlässige Ausdehnung des Arbeitsertrages verzichtet werden. Ist das schon mit dem Grundsatze, daß jeder nach seiner Leistungsfähigkeit zu den allgemeinen Staatslasten beitragen soll, nicht vereinbar, so verliert die Eigenschaft der Ertragssteuern als Bruttoerträge direkt gegen ihn. Bruttoerträge — das will sagen, daß bei den Ertragssteuern immer und unter allen Umständen so viel erhoben wird, als der durchschnittlichen Steuerkraft der Ertragsquellen entspricht, ohne Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse des Steuerzahlers, ohne Rücksicht namentlich auf seine etwaige Belastung mit Schuldenzinsen.

Diese Hauptmängel der Ertragssteuern werden nun noch verstärkt durch den engen Zusammenhang, in dem sie innerhalb des Systems der direkten Staatssteuern zu der Staatspersonalsteuer stehen. Preußen besitzt nach dem neuen Gesetz vom vorigen Jahre eine hochentwickelte Ein-

kommensteuer, die auch das Arbeitseinkommen voll erfaßt und mit Steuerlasten bis 4 vom Hundert belastet. Der einzelne Steuerzahler trägt wenig nach der technischen Bezeichnung seiner der Staatsverhältnisse geschuldeten Beträge, ob sie Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer oder Einkommensteuer heißen, er muß sie doch alle gleichmäßig aus seinem Einkommen zahlen, summiert sie sich zuammen und führt so den Gesamtbruch, der auf seinem Einkommen ruht. Ist er Besitzer eines Gutes, eines Hauses, einer gewerblichen Firma, so wohnt er sein Arbeitseinkommen einmal in der Form der besondern Ertragssteuern und zweitens in der Form der allgemeinen Einkommensteuer. Er ist also vorbelastet im Vergleich zu demjenigen, der keine Ertragsobjekte besitzt und nur seines Arbeitseinkommens vertheilt. An sich ist der Grundlag, daß das vererbte Arbeitseinkommen mehr zahlen soll als das mit der Person des Steuerträgers schwebende Arbeitseinkommen, sehr gerecht, und ihn durchzuführen ist ja auch einer der Zwecke der ganzen Steuerreform. Aber die gegenwärtige Vorbelastung des Arbeitseinkommens ist entschieden zu drückend, nicht nur weil in Preußen nicht alle Ertragsobjekte besonders besteuert sind — das Einkommen aus Kapitalist ist nur einfach mit der allgemeinen Einkommensteuer belastet — sondern auch weil der Charakter der Ertragssteuern als Bruttoerträge die Berücksichtigung der persönlichen und hypothetischen Verhältnisse des Besitzers verhindert. A. und B. besitzen je ein Gut von gleichem Grundbesitzerertrag; A. ist bloß zur Hälfte das Gutswertes verschuldet, B. ist unverschuldet und besitzt noch Kapitalvermögen; beide zahlen Grundsteuer in gleicher Höhe. Der D. hat den gegenwärtigen Vorbelastung des Besitzes von Grundkapital und Gewerbebetriebe steigt mit dem Grade der Verschuldung und wechselft mit der Höhe des erzielten Ertrages.

Der Zweck, den die Ertragssteuern erfüllen sollten, in gerechter Weise das Einkommen vorzugsweise heranzuziehen, erfüllen sie thatsächlich nicht, und es erscheint überhaupt kaum möglich, daß Einkommen durch Ertragssteuern vollständig, einheitlich und gleichmäßig zu treffen, schon aus dem angeführten Grunde, weil sich eine allgemeine Regel für die Scheidung des Anteils des Objekts und des Anteils der Arbeit am Ertrage schwer aufstellen läßt. Bei der Besprechung der von der Regierung vorgeschlagenen Vermögenssteuer als Ergänzungsteuer zur Einkommensteuer werden wir noch nachzuweisen haben, daß die Ertragssteuern der Durchführung der gerechten Ueberschreibung des fundierten und des nicht fundierten Einkommens direkt entgegenstehen. Damit werden sie im Rahmen des Staatssteuerrechts erst recht unhaltbar, und es fragt sich nun zunächst, ob sie überhaupt verschwinden oder aber ob durch ihre Ueberhebung auf die Gemeinden diesen diejenigen Steuerquellen eröffnet werden sollen, die sie für ihre Hausbahn bedürfen und die Mängel der staatlichen Ertragssteuern nutzbar machen können.

## Koloniales.

— Dem stellvertretenden Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, **Korvettenkapitän Rüdiger**, ist nunmehr der Absicht mit Pension erteilt worden.

— Die **Damaraland-Kommission** ist bedeutend modifiziert worden. Die Reichsregierung hat eingesehen, daß sie, wie die „Nord. Allg. Zeitung“ sagt, „ein wenig zu freigiebig gewesen ist.“ Sie ist deshalb mit der South-West-Afrika-Kompanie in erneute Verhandlungen eingetreten, die ein befriedigendes Ergebnis gehabt haben. Ursprünglich hatte die Gesellschaft freie Wahl von 13,000 Quadratkilometer Land — es ist jetzt bestimmt, daß sie nur Fläche von je 500 Quadratkilometer wählen darf. Ursprünglich war sie in der Kolonisation frei und unbeschränkt, jetzt hat sie sich verpflichtet, deutschen Ansetzern den Vorkauf zu geben, und das gewisse freie günstige Landstriche für 10 Jahre Deutschen ausschließlich vorzubehalten. Ursprünglich konnte sie an jedem Punkt des Schutzgebietes den Ausgang ihrer Eisenbahn nehmen, jetzt hat sie ihren Bezirk auf den nördlichen Teil beschränkt. Sie ist damit einverstanden, daß Kisten für den Eigenbetrieb Jedermann gestattet sein sollen. Ursprünglich konnte sie bauen, wo sie wollte, jetzt kann die Regierung die Einbeziehung von Windhoek und Dymburgue und anderer Orte gegen Uebernahme einer Garantie von 4 Proz. der Kosten für diese Exkursionen verlangen. Ursprünglich hatte die Gesellschaft volle Tariffreiheit — jetzt ist dies auf das der Wambara nicht gewährte Maß beschränkt, so daß, wenn die Bahn 10 Prozent bringt, die Regierung bei der Tariffestlegung mitzureden hat. Endlich ist die Gesellschaft verpflichtet, der deutschen Industrie für Lieferung von Wege- und anderem Eisenbahn- u. Material bei gleichen Bedingungen den Vorkauf zu geben.



**Politische Tageschau.**  
**Deutsches Reich.**

— **Se. Majestät der Kaiser** kehrte Dienstag Abend aus Weimarerode nach Potsdam zurück. Am Freitag begibt sich der Kaiser zu einer Hofjagd nach der Gölde. Weiter hat der Kaiser die Einladung des Königs von Sachsen zu einer am 2. Dezember in Moritzburg bei Dresden stattfindenden Hofjagd angenommen.

— **Ihre Majestät die Kaiserin** kam Dienstag nach Berlin und wohnt der feierlichen Einweihung der Segenskirche im Vorort West-Reinickendorf bei. Der Kaiser war bei der Feyer durch den Herzog Ernst Günther vertreten.

— **Se. Majestät der Kaiser** hat dem preussischen Hofschaffner Grafen Schumalow eine große Porzellanvase mit seinem Portrait als Geschenk zur Erinnerung an die diesjährige Zusammenkunft mit dem Jaren, der Graf Schumalow bewohnt, überreichen lassen.

— **Der sozialdemokratische Parteitag** ist Montag Abend unter Teilnahme von etwa 250 Delegierten in Berlin zusammengetreten. Zum Vorsitzenden wurde der Reichstagsabg. Singer gewählt. Dienstag wurden geschäftliche Mitteilungen gemacht und diskutiert. Bebel vermahnte die Mitglieder der Parteileitung gegen den Vorwurf, daß sie an dem finanziellen Ergebnis des Parteitag's „Vormärts“ in eigenmüthiger Weise beteiligt seien. Singer sei einmal finanziell beteiligt gewesen: er habe in einem der ersten Jahre dem Blatte 16—17,000 Mark zugewendet. Die Redaktoren würden nach denselben Grundbegriff befristet, wie die der bürgerlichen Gesellschaft. Niehnke bekam 7000, der 2. Redakteur 5000 Mark jährlich und der letzte der 6 Redaktoren 200 Mark monatlich. Bebel erklärte dann gegen die Gründung neuer Blätter und Genossenschaften; die Partei müsse eine Kampfpartei bleiben und dürfe keine Geschäftspartei werden.

— **Der neue Dänische Erzbischof Dr. Rohm**, zu dessen Diöcese auch einige preussische Pfarodien gehören, wird sich dem kaiserlichen Hof nach Eintreffen der päpstlichen Bestätigung vorstellen.

— Die General-Inspektoren der preussischen Landesfische sind Dienstag in Berlin zusammengetreten, um über den Streit des Apollonikus (Kall Sarnak) zu beraten. Ein Ergebnis ist noch nicht bekannt.

— **Der Rektor der Berliner Universität, Geh. Rat Virchow**, hat eine auf Dienstag Mittag 1 Uhr angeordnete **Studentenversammlung verboten**, welche berufen war, um angedehnt der „empörenden Vorgänge der letzten Zeit eine große Kundgebung der gesamten nationalen Berliner Studentenschaft“ zu veranstalten. Das Verbot erregt Aufsehen, weil Virchow der „Unabhängigen Studentenschaft“ wiederholt Versammlungen gewährt hat.

— **Das preussische Landesökonomikollegium** ist Dienstag in Anwesenheit des Landwirtschaftsministers von Heyden zusammengetreten. Dasselbe erklärte eine möglichst genaue statistische Erfassung der 1.) jährlich angemeldeten und 2.) der wirklich stattfindenden Zwangsversteigerungen vorwiegend land- und forstwirtschaftlich benutzter Grundstücke für wünschenswerth, konstatirte aber, daß die bisher von den Kreisbehörden ermittelten Ursachen der Zwangsversteigerungen kein richtiges Bild der wirklich wirtschaftlichen Vorgänge zeigten. Der Direktor des statistischen Bureaus, Geh. Rat Brand, bemerkte u. A., daß infolge des Zwangsversteigerungsgesetzes von 1882 die Substitutionsländer Grundstücke sich wesentlich vermehrt haben.

— Die Verbreitung des in London erscheinenden Anarchistenorgans „**Autonomie**“ ist vom Reichskanzler auf die Dauer von 2 Jahren verboten worden.

— **Dem Bundesrat**, der Dienstag Sitzung hielt, ist eine Novelle zur Gewerbeordnung zugegangen, durch welche die Bestimmungen über den Gewerbebetrieb im Umherziehen abgeändert werden.

— **Der „Volks-Ztg.“** zufolge nahm, entgegen den offiziellen Aeußerungen, der Bundesrat am 10. November doch die **Militärvorlage** unverändert an in der Fassung, welche Caprioli zuletzt vorgelegt. Darnach sind die Forderungen um 20 Millionen weniger. Der Kaiser soll die Vorlage am 12. November unterschrieben haben.

— Einer amtlichen Uebersicht zufolge haben bei den kaiserlich preussischen medizinischen und pharmazeutischen Prüfungskommissionen im Prüfungsjahr 1891/92=571 Doktoren und Kandidaten der Medizin und 265 Kandidaten der Pharmazie bestanden. Nicht bestanden haben resp. von der Prüfung zurückgetreten sind 251 Mediziner und 39 Pharmazeuten.

— **Auf der Zufahrt** bei Stettin ist Dienstag der Aviso „**Komet**“ glücklich vom Stapel gelassen. Den Taufakt vollzog Kontradmiral v. Diederichs.

— **Konstl. A. D. Stengel**-Staatsrat beging Dienstag den Tag, an dem er vor 25 Jahren zuerst in das preussische Abgeordnetenhaus eintrat. Er hat denselben seitdem ununterbrochen als Mitglied der freiservativen Fraktion angehört.

— **Nach der „Secur-Ztg.“** leben in nächster Zeit **Veränderungen im deutschen Konstaberkorps** bevor, von welchen u. A. die Bolen in Valparaiso, Marcella, Kiev, Komno, Lomis und Alexandrien betroffen werden.

**Ausland.**

— **Oesterreich-Ungarn.** Die Bildung des neuen ungarischen Ministeriums ist vollendet, Karl Hieronymi wird Minister des Innern. Seine Ernennung zum Minister des Innern wird mit großer Befriedigung aufgenommen. Wie schon gemeldet, wird Graf Ludwig Tisza Minister am kaiserlichen Hoflager. Im Uebrigen verbleiben sämtliche Fachminister auf ihren bisherigen Posten.

— **Die Neidenberger Polizei** erhält in den nächsten Tagen neue Uniformen nach österreichischem Schnitt. Die Pöbelhauben der städtischen Polizisten erregen bekanntlich das Mißfallen des Kaisers bei dessen letztem Besuche.

— **König Karl von Rumänien** und der Thronfolger Prinz Ferdinand sind Dienstag in Wien eingetroffen. Kaiser Franz Joseph hatte sich in Begleitung der Erzherzogin Karl Ludwig, Wilhlm und Rainer nach dem Bahnhofe begeben, um die hohen Gäste persönlich zu empfangen.

— **Frankreich.** Der Colonial-Sekretär Jamais hat eine auf dem Schlachtfeld von Dahome aufgefundene Flinte angeschickt erhalten, welche die eingetragene Marke **Loewe-Berlin 1891** trägt. Der „**Temps**“ hält es für nötig, dieser Entdeckung einen eigenen Artikel zu widmen. — Die Regierung erhebt jedoch keinerlei Festigung der Werbung der „**Revue Marcellaire**“, nach der General Dobb's 4 Engländer, 3 Deutsche und 1 Belgier habe erschossen lassen, und ist den Zeitungen eine Notiz zugeföhrt worden, in welcher betont wird, daß die Werbung der Blätter, betreffend die Erschießung von vier Europäern in Dahome mit Vorsicht anzusehen sei. Das Marine-Ministerium habe weder vom Obersten Dobb's noch von dem Gouverneur Ballot eine hierauf bezügliche Nachricht erhalten. — Die Nachricht des „**Matin**“ von der **Unterzeichnung eines russisch-französischen Bündnisses** wird hier nirgends ernst genommen. — Der **Kürschner Rabe** ist Freitag vom Untersuchungsrichter verhört worden. Rabe leugnete entschieden, an dem fänglichen Dynamitattentat beteiligt gewesen zu sein. Er wird auch beschuldigt, falsche Münzen hergestellt zu haben. — Die **Unteruchung wegen der Explosion** im Kommisariat der Rue des bons enfants ist bisher ergebnislos gewesen. Die bei dem vermeintlichen Schuldigen Rabe beschlagnahmten Flaschen enthielten keine Explosivstoffe. — **Nachrichten aus Dahome** zufolge hat König Behanzin dem General Dobb's **Friedensunterhandlungen** an. Dobb's erbat hierüber Instruktionen. — Nach dem Plane Hielards soll der **Panamakanal** als Schiffskanal in acht Jahren vollendet werden. Die Baukosten würden 485,000,000 Franks betragen. Das Gründungskapital der neuen Panama-Gesellschaft würde sich auf 180,000,000 Franks belaufen. — Das chemische **Rezept**, das bei dem in Paris verstorbenen Deutschen Rabe gefunden wurde, bezieht sich auf goldschiefer Verabreichung. Die bei ihm beschlagnahmten unheimlichen Flüssigkeiten enthielten Saurel und Gummisulfid. Rabe wird trotzdem in freier Haft gehalten. — Die **Zollkommission** hat bei Vorberathung des **französisch-schweizerischen Handelsabkommens** alle Zolltarifberichtigungen abgelehnt. Eine Depesche aus **Portonovo** meldet, Oberst Dobb's werde keine Truppen ausrücken lassen, ehe er den Vormarsch fortsetzt. Der König Behanzin

leitete Unterhandlungen ein, denen Dobb's indessen wahrscheinlich keine Folge geben werde. — In die **gerichtliche Verfolgung gegen die Panama-Gesellschaft** soll der gesamte Verwaltungsrath einbezogen werden. Lessps, als Großoffizier der Ehrenlegion, wird vor dem Appellgericht ergehen. — **Für die Witwen und Waisen der Opfer der Explosion** werden jährliche Unterstühtungen bewilligt.

**Zur Tagesgeschichte.**

— **Vom Harz, 14. Novbr.** wird dem „**Tr. Ztbl.**“ geschrieben, dem Vernehmen nach ist bereits vor einigen Monaten ein Erlaß der Regierung an die Oberförstereien u. s. w. im Harz gerichtet worden, dem Fremdenverkehr im Gebirge, soweit er auf den Naturgenuss, Erholung, Kurgebrauch u. s. w. abziele, keine Steuern zu bereiten, sondern denselben nach Kräften zu fördern und in die Wege zu leiten, welche gleichzeitig dem forstwirtschaftlichen Interesse entsprechen. Die gegebene Anweisung ist im hohen Grade wertvoll, denn die Forstverwaltung hat den größten Theil der Naturschönheiten u. s. w. des Harzes in ihrer Obhut. Im besonderen werden hierdurch auch die gemeinnützigen Bestrebungen des Harzclubs, des Bäderverbandes, der lokalen Verschönerungsvereine u. s. w. die wertvollste Unterstühtung erfahren.

— **Stenach, 13. November.** Der Personenzug, der gestern Abend 6 Uhr 52 Minuten aus der Richtung Gottha hier eintreffen mußte, traf erst gegen 8 Uhr hier ein. Auf der Station von Stenach, zu Butsa, fielen derselbe mit dem von Esnach kommenden Güterzuge infolge falscher Weichenstellung zusammen. Der Güterzug kam teilweise aus dem Geleise und wurde eine Anzahl Wagen nicht unerheblich beschädigt. Die Lokomotive des Personenzuges wurde ebenfalls beschädigt; die beiden Buffer wurden abgesehen. Um 8 Uhr wurde das Geleise wieder frei, so daß die Weiterfahrt heider Züge erfolgen konnte. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen gewesen.

— **Stenach, 16. November.** Auf der Bahnstrecke Kottbus-Neudorf wurde wiederum zweimal verunglückt. Stenachstation zum Entgleisen zu bringen. Am Sonnabend Abend wurden bei der Station Birnbaum zwei fünf Meter lange Bretter über eine Schiene gelegt, vom Lokomotivführer noch rechtzeitig bemerkt. — Am Sonntag früh wurde die Freewelt wiederholt und zwei Bretter über die Schienen gelegt, was aber noch vor Abgang des Zuges bemerkt wurde.

— **Berlin, 16. November.** Der Herausgeber der in voriger Woche vor ihrem Erscheinen konfiszirten anarchistischen Zeitung, Verleger Hermann Leimert, welcher vor einigen Tagen verhaftet, nach dem Verbot aber wieder freigelassen wurde, ist gestern früh um 6 Uhr abermals in Haft genommen worden.

**Ganz feid. bedruckte Foulards 1,35 Mk.**  
bis 5,85 p. Met. — (ca. 450 versch. Dessins).  
— **75 feid. schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe** von **Sontje** bis **Mk. 18.65** per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) portos u. zollfrei Muster umgehend.  
Seidenfabrik **G. Heneberg** (t. u. t. Hof), Bielefeld.

Wer **Dampftriebwerk** einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **H. Wolf**, Magdeburg-Budau. Diese Firma, die bedeutendste Lokomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Lokomobile mit ausziehbarer Nockenstange, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirtschaft und leglichen Betrieben der Klein- und Groß-Industrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als parlanke und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Lokomobile gingen aus allen deutschen Lokomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennstoff-Verbrauchs als Sieger hervor.

**Bekanntmachungen.**

**Pat.-H-Stollen**  
Stets scharf!  
Kronentritt unmöglich.  
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.  
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.  
**Leonhardt & Co.**  
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

*Die Handkneiterin der Brust und umhüllig wenn der Leidende.*

veranschlagt, sie zu bekämpfen. Wer an Schwind-sucht (Ausschwung), Asthma (Atemnoth), Luftröhrenentzündung, Spitzenabscessen, Bronchial-Katarrhen, Husten, Keuchhusten, Leisten, Leisten, Leisten, Leisten etc. etc. leidet, verlange und besitze sich den **Brustkneiter** (russ. polygonum), welcher sich in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidmann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grössartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informieren will, verlange dasselbe **gratis** die über die Pflanze handelnde Broschüre (61).

**Bei Hustenleiden**  
gibt es kein wirksameres Mittel als  
**FAY's ächte**  
**Sodener Mineral-Pastillen!**

**Bei Katarrhen**  
jeder Art üben  
**FAY's ächte**  
**Sodener Mineral-Pastillen**  
die denkbar beste Heilwirkung aus.

**FAY's ächte**  
**Sodener Mineral-Pastillen**

sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen etc. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den Namenszug „**H. Herm. Fay**“ trägt.

**Prof. Th. Thomé's Flora von Deutschland, Oesterreich u. d. Schweiz.**

Komplett in 4 farbigen Bänden oder 44 Lieferungen mit 616 prachtvoll und naturgetreu in feinstem Farbendruck ausgeführten Tafeln Abbildungen.

Preis pro Lieferung mit 14 Tafeln nur 1 Mk.  
Auch höchst elegant in 4 f. grün. Halbfranzbänden 54 Mk.

Verlag von **Fr. Eugen Köhler** in Gera-Untermhaus.



# N. Begach, Wernigerode, Strickgarne, Trikotagen, Wollwaren.

Empfehle

## Strickgarne

reine, unverfälschte unbeschwerte, giftfreie Gespinste.

Jeder Hausfrau bestens empfohlen!  
Herkules-Wolle.

Herkules  
Wollgarne.



Herkules  
Wollgarne.

### Geschützt.

Beste Strickwolle der Gegenwart. Ueber-  
all mit größtem Erfolge eingeführt. Vor-  
züglich in Haltbarkeit. Vorzüglich in Farbe.  
Man achte auf obige Schutzmarke.

Neu! Neu!

**Woll-Seinen-Strickgarn.**  
Einzig naturgemäßes Gesundheitsstrickgarn.  
Nur der Seinenfaden berührt die Haut.

**Melierte engl. Natur-Strickwolle.**  
4, 5 und 6 Draht, volles Pölpfund, Mark  
1,80; sehr kräftig.

**Extra prima engl. Natur-Strickwolle.**  
4, 5 und 6 Draht, Pölpfund Mk. 2,50.  
Anerkannt gute, haltbare, bewährte Qualität.

**Extra pr. pr. engl. Strickwolle in natur-  
melierten- und unifarbenen.**

4 Draht, feine feste Drehung, Pölpfund  
Mk. 3,00. Extra prima Rohwolle 6- u.  
8-fach, in allen Farben, a Pölpfund Mark  
2,50, 3,00, 3,50, 4,00.

**Saumwollene-Strickgarne.**  
(ungebleicht und gebleicht) 4, 5, 6- und  
8-fach, Pölpfund Mk. 1,00.

**Unterrockgarne,**  
Pfund Mk. 1,00  
gebleicht " " 1,20  
farbig " " 1,40

**Vigogne, weiß und farbig, Pfd. Mk. 1,25.**  
**Stremadura, Marz Hautschilb, nach  
Original-Preisliste.**

**Häfelgarne,**  
große Anäule a 15, 18, 20, 25, 28 Pfd.,  
kleine " in allen Nr. a 10 Pfd.  
**Stoppfarn a Knäuel 5 Pfd.**

**Unterziehzeuge**  
für Herren und Damen

**Herren-Normal-Hemden**  
(System Professor Jäger.)  
Vigogne, geraucht (Winter-Dual.)  
a Mk. 0,90, 1,00, 1,25.

bito geraucht (schwere Dual.)  
a Mk. 1,50, 1,75, 2,00.  
**Wolle, gemischt (haltbare Dual.)**  
a Mk. 2,50 3,00, 3,50.

**Neine Wolle, (gute Dual.)**  
a Mk. 3,50, 4,00.  
bito (extra gute Dual.)  
a Mk. 4,00, 4,50, 5,00.

**Herren-Normal-Hemden**  
mit angewebtem Futter  
(extra bide, kräftige Dual.)  
a Mk. 3,00, 3,50 4,00, 4,50.

**Herren-Hemden**  
mit doppeltem Lungen- u. Rückenst. u.

### Herren-Gesundheits-Hantjaken.

**Wannwolle, starke Dual. a Stück 50 Pfd.**  
**Vigogne, weiche Dual. a St. 90 Pfd. an**  
**Wolle, gemischte Dual. a St. 125 Pfd. an**  
**Neine-Wollene Dual. a St. 200 Pfd. an**  
**Neine Natur-Wolle, beste Dual.**  
a St. 250 Pfd. an.

**Damen-Gesundheits-Hantjaken.**  
Vigogne, weiche Dual. a St. Mk. 1,25  
1/2 Aermel.

bito weiche Dual. a St. Mk. 1,40  
1/2 Aermel.

**Wolle, gemischte Dual. a St. Mk. 1,50**  
1/2 Aermel.

bito gemischte Dual. a St. Mk. 1,75  
1/2 Aermel.

**Neine Wolle, 1/2 Aermel a St. Mk. 2,—**  
bito 1/2 Aermel a St. Mk. 2,25

**Herren-Unterhosen**  
mit angewebtem Plüschfutter  
a Mk. 0,90, 1,00, 1,25.

**Herren-Trikot-Unterhosen**  
mit angewebtem Plüschfutter  
a Mk. 1,50, 1,75, 2,00, 2,10.

**Herren-Trikot-Keil-Unterhosen**  
ohne Naht, kräftige Dual.  
a Mk. 1,20, 1,40, 1,60.

**Herren-Barchend-Unterhosen**  
a Mk. 1,90.

**Herren-Trikot-Unterhosen**  
feine Dual, mit angewebtem Futter  
a Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2,00.

**Herren-Normal-Unterhosen**  
mit angewebtem Futter  
a Mk. 2,50, 3,00, 3,50.

**Herren-Normal-Unterhosen**  
mit angewebtem Futter  
(Bauchweite)  
a Mk. 3,50, 4,50, 6,00.

**Knaben-Unterhosen**  
mit angewebtem Futter  
a Mk. 0,60, 0,75, 0,90, 1,00.

**Kinder-Unteranzüge**  
(Trikots) mit angewebtem Futter  
a Mk. 0,50, 0,65, 0,75, 0,90, 1,00.

**Kinder-Trikot-Unteranzüge**  
(gestreift) a Mk. 1,00, 1,20 bis 2,00.

**Kinder-Unteranzüge**  
aus reiner Barchend-Wolle gestrickt.  
In allen Größen vorrätig.

**Jagdwesten**  
für Herren  
von Mk. 1,50 an, sehr empfehlenswert.  
Dual. in Jaquard-Weberei  
a Mk. 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50.

**Herren! Jagdwesten**  
mit Krimmer a Mk. 4,50.

**Herren! Kammgarn-Jagdwesten**  
a Mk. 5, 6, 7,50 bis 12 ff., elegante  
Qualität.

**Knaben-Barchend-Jagdwesten**  
von Mk. 1,00 an.

**Unterzieh- und Arbeitsjacken**  
für Herren.  
a Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00,  
3,50, 4,00 und 4,50.

**Unterzieh- und Arbeits-Jacken**  
für Knaben und Barchend.  
von Pfd. 75 an.

**Barchend-Hemden**  
für Herren  
von Mk. 1,00 an.

**Häher-Barchend-Hemden**  
für Herren  
von Mk. 1,25 an.

**Barchend-Hemden**  
für Knaben und Barchend  
von Pfd. 60

**Trikot-Damen-Unterhosen**  
mit angewebtem Futter a Mk. 1,00, 1,25,  
1,50.

**Strumpfwaren:**  
Reinwollene

**Kinder- und Damen-Strümpfe**  
Diamant-schwarz,  
1x1 Patent gestrickt, gute schwere, halt-  
bare Dual.

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8
a Pfd.	50	60	70	80	90	100	110	120

130, 140, 150, 160.  
**Vigogne Kinder- und Damen-Strümpfe**  
Patent gestrickt, geringelt.

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8
Baar Pfd.	20	25	30	35	40	45	50	60

65, 70, 75, 80.  
**Wollstrümpfe a Paar Pfd. 20.**

**Reinwoll. Jephyr-Eröllings-Strümpfe**  
Baar Pfd. 30, 35, 40, 45.

**Wollene Eröllings-Schühgen**  
a Paar Pfd. 40, 50, 60.

**Reinwoll. Patent gestrickte Samashen**  
für Damen und Kinder  
a Paar von Pfd. 60 an.

**Wollene gestrickte Frauen-Strümpfe**  
ohne Naht, a Paar Pfd. 30, 40, 50, 60,  
75, 85, 100, schwer u. haltbar.

**Schwarze Damen-Strümpfe**  
a Paar Pfd. 90 und 150.

**Garantiert reinwollene Damen-Strümpfe**  
(System Professor Jäger) a Mk. 1,25,  
1,50, 2,00.

**Woll gestrickte Herren-Strümpfe**  
langen Schaft und großen Fuß, a Paar  
Mk. 1,00.

**Wollene gestrickte Herren-  
Socken**  
ohne Naht, a Paar Pfd. 25, 30, 40, 50,  
60, 75, 85, 100.

**Adler-Schweißsohlen**  
bestes Mittel gegen Schweißfuß.

**Normal-Sohlen**  
aus besser Kammgarnwolle.

**Sämtliche Strümpfe sind mit der  
Maschine gestrickt, ebenso haltbar wie mit  
der Hand gestrickt und lassen sich auch  
anstricken.**

**Kinder-Neberziehhäckschen**  
aus Wolle gestrickt von 75 Pfd. an. Efg.  
gehäkelte Häckschen a Mk. 1,50.

**Kinder-Kleidchen**  
in Wolle gehäkelt und in Strumpfstrikot,  
prachtvolle Auswahl  
a Mk. 1,50 bis Mk. 4,50.

**Rein woll. gestr. Kinderröckchen**  
mit Leibchen a Mk. 1,00, 1,25, 1,50.

**Wollene gestr. Kinderröckchen**  
mit Leibchen und Aermeln a Mk. 1,00 an.

**Rein woll. gehäkelte Kinderröckchen**  
mit Leibchen a Mk. 2,00 an.

**Große gestr. wollene Röcke**  
für Frauen a Mk. 1,50.

**Rein woll. gehäkelte Röcke**  
für Frauen  
von Mk. 2,50 an bis Mk. 9,00.

**Her! Normal-Trikot-Röcke Her!**  
für Damen  
mit runden Bund und Zug  
a 3,50 Mk. an bis Mk. 9,00.

**Vigogne-Röcke, gestreift**  
a Mk. 1,00 und 1,25.

**Neuheiten in Kapotten**  
für Damen und Kinder.

Größte Auswahl in allen modernen Farben  
große rein woll. Damen-Kapotten  
a Mk. 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,50,  
3,00 4,00 4,50.

**Hochlegante Chenille-Kapotten**  
schon von Mk. 2,50 an.

**Hochlegante Plüsch-Kapotten**  
schon von Mk. 3,00 an.

**Her! Trikot-Kapotten**  
in eleganter Farbenstellung schon von  
Mk. 2,50 an.

**Kinder-Kapotten**  
in reiner Wolle und schöner Ausführung  
a Mk. 0,75, 1,00, 1,25, 1,50 u. f. f.

**Kinder-Mützen**  
große Auswahl; Neuheiten der Saison.  
Inserdem ein Vollen rein wollene Kinder-  
mützen a 25 und 50 Pf.

**Garanierte schwarze Kopftücher**  
in Mohair- und Häfelwolle für Damen.

**Garanierte schwarze Kopftücher**  
in Mohair- und Häfelwolle für Damen.

**Mollene Kopftücher**  
a Pfd. 30, 40, 50 u. f. f.

**Wollene Flet-Kopftücher**  
Stück 75 Pfd.

**Shawl-Cüder**  
für Herren

bebrückt Barchend a Pfd. 25, 30, 40.  
Baumwollene a Pfd. 20, 25, 30.  
Halbseide von 50 Pfd. an bis Mk. 2,00

**Reinseidene Herren-Cachenez.**  
Rein woll. Lama-Implektücher

woll. Hans-, Promaden- u. Halltücher,  
Plaidtücher, woll. und seidene Cachenez,  
Schwarz woll. lange Spitzenschawls  
a 25 Pfd. bis Mk. 1,50.

**Plüsch- und Krimmer-Mützen**  
für Knaben  
a 30, 40, 50, 60, 75, 100 Pfd. bis Mk. 2,50.

**Plüsch- und Krimmer-Varets**  
für Damen und Mädchen.  
Elegante Neuheiten.

**Plüsch- und Krimmer-Muffen**  
und Garnituren  
a 50 Pfd. bis Mk. 3,00.

**Wollene Shawls**  
a 10, 15, 20, 25 Pfd.  
große Shawls a 40, 50, 60, 75 Pfd.

**Woll. geh. Manns-Shawls.**

**Wollene Cachemie-Kravatten-  
tücher**  
große, glatt u. geblickt, 3 St. 40 Pfd.

**Böhmische - Faust - Handschuhe**  
für Männer und Frauen.

**Wollene gestrickte Arbeits-Handschuhe.**

# N. Begach, Burgstraße 47.



**Locales.**

Unter dem Vorsitze des Präsidenten des Bürgervereins, Herrn Fr. Klau, fand am Mittwoch Abend eine Versammlung derjenigen Einwohner dieser Stadt, welche sich für eine Verleihung gegen Trümpfen und Fünen bei Schweinen interessieren, im Hotel „Zum goldenen Adler“ statt. Nachdem von demselben den Anwesenden die Vortheile einer solchen Fargelegt und mitgeteilt, daß bereits in der letzten Versammlung des Bürgervereins eine so große Anzahl unterzeichnet habe, daß der Verein lebensfähig sei, gelangten die bereits ausgearbeiteten, unsern Verhältnissen angepaßten Statuten zur Verlesung. Eine lebhafteste Debatte rief — natürlich wie immer — die leidige Geldfrage hervor. Nach den Statuten ist ein einmaliges Eintrittsgeld von 50 Fg. zu erheben, ebenso soll von jedem Schweine wenigstens so lange, bis sich ein genügendes Fonds angeammelt hat — ein Betrag von 50 Fg. erhoben werden. Bezüglich des letzteren Punktes wurden von einem Anwesenden Bedenken erhoben, indem er meinte, daß statt 50 Fg. pro Schwein 30 Fg. auch wohl genügend sein dürften. In

der Erwiderung Seitens des Vorsitzenden wurde betont, daß wenn auch nach seiner Ansicht der Betrag etwas hoch sei, der Kassenbestand doch stets Eigenthum der Mitglieder bleibe und daß bei günstigen Verhältnissen eine Ermäßigung des Beitrags sehr wohl denkbar wäre. Als Beispiel führte er einen ebenfalls bestehenden Verein in unserer Nähe an, welcher jetzt so glänzend dastehe, daß Beiträge von den Mitgliedern überhaupt nicht mehr erhoben würden. Nach den Statuten hat der Vorstand zu bestehen aus vier Personen und zwar aus einem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, einem Kassierer und ebenfalls dessen Stellvertreter, zu dessen Wahl nunmehr geschritten wurde, nachdem Seitens des Vorsitzenden noch die Bitte ausgesprochen, ihn mit einem solchen Ehrenposten zu versehen, da er bereits anderweitig zu sehr in Anspruch genommen werde. Gewählt wurden die Herren: Senator Viehoff als erster und Bäckermeister Carl Klau als zweiter Vorsitzender, Schuhmachermeister Gattermann als Kassierer und Schuhmachermeister Spengler als Stellvertreter d desselben. Demnach nimmt Herr Gattermann also sämtliche Anmelungen sowie Zahlungen entgegen. Die ordentlichen Generalversammlungen, in welchen gleichzeitig

der Geschäftsbericht zu erstatten ist, finden statutenmäßig alle jährlich im Monat Mai statt. Vorbehalten ist natürlich die Genehmigung Seitens der hiesigen königlichen Justizbehörde, welche schleunigst eingeholt werden soll, tritt dieser Statut mit dem 1. September d. J. in Kraft. Nach Verlesung des vom Herrn Klau gelehrten Protokolls wurde von dem neuen Vorsitzenden die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Erwähnt sei noch, daß nicht nur Einwohner hiesiger Stadt, sondern auch außerhalb Wohnende — z. B. diejenigen unserer Pflanzerie — zum Beitritt ebenfalls berechtigt sind und daß es sich empfiehlt, denselben schon jetzt zu befragen, da, sobald sich ein größerer Fonds in der Stadt angeammelt hat, das Eintrittsgeld natürlich ebenfalls entsprechend erhöht wird. — Indem wir wünschen, daß dieser Verein zum Wohle seiner Mitglieder ausbleiben und Fortschreiten möge bis in die fernsten Zeiten, ist es Pflicht denselben zu gratuliren, die sich am das Jahr ab demselben bescheiden die große Verdienste erworben, die sich in so unermesslicher Weise der schwereren Arbeit unterzogen haben, an dieser Stelle wärmsten Dank auszusprechen.

**Dankfagung.**

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres geliebten Sohnes und Bruders, August Fischer, durch die reiche Schenkung seines Sarges, sowie seinen werthen Kommeranten, Verwandten und Bekannten für das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte, dem Herrn Pastor Zettel für die trostreiche Grabrede, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Kirchen-Chor.**

Mittwoch den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr, Uebung im „Hotel Liebetruh“. Wegen Vervollständigung der Sungen und Aufnahme neuer Mitglieder ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder an diesem Abend dringend notwendig.

Den M ist der Abortgruben auf den Stationen Hüttenrode, Ribland, Elbingrode, Rothschütte und Tanne stellen wir zur unentgeltlichen Abnahme zur Verfügung. Abnehmer wollen sich bei den Stationsvorstehern diesbezüglich melden.

Die Direktion der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Elbingroder Konium-Verein, E. G. mit beschr. Haftpflicht.

Die Vereinsmitglieder werden hiermit ergebenst ersucht, die im Besig habenden kleineren Geschäftsmarken recht bald gegen dergleichen größere im Geschäftsfalle umzutauschen.

Elbingrode, den 11. November 1892. Der Vorstand G. Kohlusch, A. Kohlusch, A. Diedmann

**Aufforderung.**

Diejenigen, welche ältere Pausenschlüsse an die hädtliche Wasserleitung erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, bis 1. Dezember d. J. die Beiträge an Herrn Kämmerer Kohlusch zu entrichten, andernfalls anderweitige Beitreibung erfolgt.

Fr. Kühnig aus Braunschweig.

**Empfehle**

**das Neueste für den Winter**

als: Kleiderstoffe, Buckskins, Paletotstoffe, Wintermäntel und Jaquetts, Kapotten, Konvert- und Kamattischer, Jagdweste, schwarze feine und Wollschürzen, Handschuhe, Korsetts, Schlaf- und Federbetten, Raucherhüte, Gardinen, u. s. w., **Herren- u. Knabenanzüge** Knaben-Anzüge von 4 Mark an, Herren-Anzüge von 20 Mark an, hochfeine Kammgarn-Anzüge 33 bis 35 Mark, Buckskin-Hosen von 6 Mark an, Leberzieher von 18 bis 30 Mark; ferner Arbeiter-Garderobe in jeder Preislage, Wandschirmhosen von 6 M. 50 Fg. an, bei Bedarf angelegentlich.

**W. Becher,**

Tuch-, Manufaktur- u. Modewaren-Handlung.

**Weizen- und Roggenmehl**

liefert stets preiswerth

Carl Obage, Magdeburg, Blücherstr. 4

**Im Thier-Handel, Allgemeines Anzeigen-Blatt**

für Kauf und Verkauf von Hunden, Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen, Geflügel, Vögeln, Bienen, Fischen, landwirtschaftlichen Geräthen und Produkten,

**Wolfs-Blatt für Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau, Obst-Kultur, Viehzucht und Viehhandel,** finden Anzeigen die werthvollste Verbreitung.

Der „Thier-Handel“ wird nur von einem kaufkräftigen, sich interessirenden Publikum gelesen, ist in Jagd-, Forst- und landwirthschaftlichen Kreisen, auf Domänen, Gütern, Fabriken, Mühlen, Förkereien, über ganz Deutschland sehr verbreitet. Einen besonderen Werth erhält der „Thier-Handel“ für die Inzerenten durch seine in großer Anzahl stiftende Verendung an die Vorstände der Schlachthäuser und an die Vorstände der landwirthschaftlichen und Geflügel-Vereine an sämtliche Offizier-Casinos in Preußen und durch das Massen-Auflegen in Fach-Ausstellungen. Man abonnirt bei allen Post-Anstalten zu 50 Fg. pro 1/2 Jahr. Für Inzerate kostet die Spaltenbreite 20 Fg. alle Zusendungen erbeten an

Verlag des „Thier-Handel, Wernigerode. In Elbingrode nimmt Abonnements und Inzerate an G. Kohlusch.

**Junge Schweine**

2 bis 4 Monat alt, verkauft Freig Klau.

**Kranke** die an Nervosität, Schwäche zuständen, geheim. Krankheiten, Verlust der Nervenkraft etc. erhalten auf Verlangen ein werthvolles Buch über die Heilung von **Schwächezuständen** u. d. d. Leiden unentgeltlich und franko zugelandt durch **M. Schüchler, Berlin, Wallstraße 16.**

**Nur haare Geldgewinne. Keine Nieten!**

**Nächste Ziehung 20. November 1892.**

Ankauf überall gesetzlich gestattet. **Stadt Barletta-Loose.**

Jährlich 4 Ziehungen.

mit 8 u. 1000000 von **2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000** etc. Gewinne, die „da“ in Gold **prompt** in **Frankfurt ausbezahlt** werden und nie keine unglückliche Verurteilung hat.

**Rebes Loos gewinnt.**

Winnst. Ein- u. Zwei-Mark. **1 ganzes Original-Los 2 Mk. 50 Fg.** Porto u. Nachn. abnehmend und **Prob. gratis.** Bestellungen in gebühren erbeten an die **Agentur J. Sawatzki, Frankfurt a. M.**

Da mein Verlage ich erziehen und nicht an Interesses gewis und franco versenden ein Brief, möglich für die Geschäftsbetriebe in allen Selbstverleib. Gedruckt, Verlags-Verbindung etc. Dr. Kassel, nicht approb. Bsp. Hamburg, Schiller-Str. 1.

**Das bedeutendste und rühmlichst bekannte Bettfedern Lager**

**Harry Haas** in Altona bei Hamburg, verendet selbst gegen Ankauf (nicht unter 10 Fg.)

gute neue Bettfedern für 60 Pf das Pfd. vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pf. prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umkauf bis berechtigt. fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Bettfedern auf's Beste gefüllt einschlägig 20 u. 30 M. Zweischlägig 30 und 40 M.

Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Von den neu eingegangenen **Winterwaren** empfehle ich: Filzschuhe, Pantoffeln, Filzstiefel, Gummischuhe, Damen-Zug- und Knopf-Stiefel, Herren-Stiefeletten und Schuhe, Kinderstiefel jeder Art, Cord-, Plüsch- und Ballschuhe von besonderer Dauerhaftigkeit, Eleganz und Billigkeit. **Chr. Saaken, Schuhwaren-Lager.**

**Essentlicher Gottesdienst,** Elbingrode. 23 Sonntag nach Trinitatis. Hüttenrode. Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt P. sec. Zeit l. Rothschütte — Nachm. 4 1/2 Uhr Predigt P. sec. 3. Zeit l. Königshof Vorm. 9 Uhr Predigt, 9 1/2 Uhr Predigt P. prim. Greve. Freitag Vorm. 11 Uhr Betschunde P. sec. Zettel. Casualien: P. prim. Greve. Geil. Abendmahl: an den nächsten 4 Sonntagen im Abendgottesdienst. Anmeldungen bis Samstag Nachmittags 4 Uhr erbeten.



# Der Harzbofe.

Extra-Beilage zu Nr. 93.

## Se. Majestät der Kaiser im Harz.

Wernigerode, den 14. November 1892.

Die Kunde klingt den Harzern schön  
Und gern wird sie vernommen;  
„Ihr solltet euren Kaiser sehen,  
Zum Jagen will er kommen.“  
Dann wollen nicht die Hände ruhn,  
Geschmückt werden Straßen und Häuser,  
Mit heiltem Sinn, mit frohem Thun,  
Es gilt ja unserm Kaiser.

Es ist des Harzers höchste Lust  
Kann er den Kaiser schauen,  
Hoch schlägt das Herz ihm in der Brust  
Doll Liebe und Vertrauen,  
Er giebt ihm seine Treue kund,  
Ruft laut sein „Glückauf“ ihm entgegen  
Und wünschet ihm mit Herz und Mund  
Den reichsten Himmelstegen.

Wald, feld und Fluß und Berg und Thal  
Ihm ihre Freude künden,  
Am steilen Hang, am Wasserfall,  
In dunkeln Waldesgründen;  
Allüberall schallt Freudenton,  
Die fröhlichen Lieder erklingen,  
Dem Kaiser auf dem deutschen Thron  
Gilt's Harzgesang zu bringen.

Ihn grüßt die Stadt am Bergesfuß  
Im hellen Lichterglanze,  
Der Harzwald sendet seinen Gruß  
Mit duftigen Fichtenfränzen,  
Das Fürstenschloß in rosigen Schein,  
Grüßt festlich den Waidmann, den hohen,  
Und auf den Bergen groß und klein  
Die Feuersäule lohnen.

Der Lichter Glanz, das Freudenlicht,  
Das Jauchzen und Frohlocken,  
Der Festruf der den Harz durchzieht,  
Der helle Klang der Glocken;  
Der Hörnergruß der Jägerleut,  
Die Witten und Wünsche, die frommen,  
Sie zeigen wie der Harzer heut  
Dem Kaiser sein „Willkommen!“

U. P.

Herrliches Kaiserwetter, prächtvoller Sonnenschein trift auf dem herblichst bunt gefärbten Walde und der Fluß. Die Harzer Berge rüsteten sich, Se. Majestät, unsern allergnädigsten Kaiser und Herrn festlich zu empfangen. Schon einmal jagte Kaiser Wilhelm II. in den Gefilden um Wernigerode, damals, es war im Jahre 1887, traf am 24. Oktober abends 5 Uhr Prinz Wilhelm von Preußen in Begleitung Se. Majestät des hochseligen Heidentaisers Wilhelm I. hier ein. Auf dem Bahnhofe fand festlicher Empfang statt. Es ahnte zu der Zeit noch Niemand, daß dies das letzte Mal sei, daß der große Kaiser den von ihm geliebten Harz besuchte. Am 25. Oktober war eine große Jagd, bei der Prinz Wilhelm von Preußen 1 Stück Rotwild, 1 Dammbirsch, 1 grobe und 4 geringe Säuen erlegte. Am 26. Oktober 1887 um 10 Uhr vormittags verließen die hohen Gäste Wernigerode wieder. Am 19. Juni 1890 weilte Se. Majestät der Kaiser Wilhelm II. wiederum auf dem Schlosse Wernigerode, dieses Mal begleitet ihm seine Gemahlin, unsere verehrte Kaiserin Auguste Viktoria Majestät. Es galt das von Se. Durchlaucht dem Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode Sr. hochseligen Majestät dem Kaiser Wilhelm I. im Christiantal gesetzte Denkmal zu enthüllen. Wie damals, so hat auch heute wieder die Stadt Wernigerode und Umgegend ihr Festgewand angelegt. Alle Häuser und Straßen prangen in festlichem Schmuck, die Tannen des Harzes haben den Schmuck tiefer müssen, mit dem sich der Kaiser zu grüßen, das Harzland schmückte. Der Bahnhof ist in einen wahren Tannenwald verwandelt, und nur Platz gelassen, damit

der vierspännige Galamagen durchkommen kann. Am Eingang in die Stadt am sogenannten Neufelder Thor ragen hohe Tannen, die an ihrer Spitze die deutschen weissen leuchtenden schwarz-weiß-roten Fahnen tragen, in die Höhe, zwischen ihnen spannt sich ein Bogen, der ausstrahlt in ein leuchtendes W mit Krone darüber. Willkommen, o Kaiser! rufen Tannen und Schilder dem ein-fahrenden geliebten Kaiser zu.

Auf den Straßen bewegt sich schon seit Stunden eine festliche Menge, aus der Umgegend sind auf zahlreichen tannenbefrängten Leiterwagen die Landbewohner eingetroffen. Es naht der Abend heran, das Fahren der Wagen auf den Straßen hat aufgehört, dafür aber ist die Menge der Menschen auf den Bürgersteigen größer geworden, jeder sucht einen guten Platz zu erhalten, haben doch fast alle Familien vom Lande auch ihre Kinder mitgebracht, damit dieselben „unsern Kaiser“ sehen! In vielen Häusern wird noch gearbeitet, immer ist es den Besitzern noch nicht genug geschmückt, jeder will den Anderen überbieten. Besonders bemerkenswerte Dekorationen von Laternensternen wollen wir nicht nennen, denn wir müßten alle anführen, in der Burgstraße ragt Knaufs Hotel mit eleganter Dekoration hervor. An dem Balkon erhebt sich das Hauptstück auf rotem golddurchmittenen Grunde, die Büste des Kaisers umgeben von Föhnen und am Fuße derselben leuchtet ein W. R. Andere Dekorationen zu beschreiben, würde uns zu weit führen, nur soviel sei noch gesagt, daß jedes Haus, auch das kleinste festlich geschmückt ist, alle Häuser sind dicht besetzt und es ist schier unmöglich eine Straße völlig zu übersehen, da die großen von den Dächern und aus den Fenstern herabhängenden Fahnen den Durchsicht hemmen. Es schlägt 5 Uhr. Die Vereine treten an den bestimmten Plätzen an und marschieren auf um die ihnen angemessene Stellung in der Spalierbildung einzunehmen. Am Neufelder Thor steht als erster Verein der Kriegerverein mit wehender Fahne, dann folgt der Landwehrverein ebenfalls mit Fahne, wie überhaupt die vielen schönen Föhnen der Vereine der langen Linie ein festliches Gespräch aufdrücken. Es folgen nun der Reihe nach mit kurzen Intervallen, die gelassen sind um dem Publikum Gelegenheit zu geben, näher an den Fahrweg heranzutreten, die Schützen, der Turn- und Athleten-Klub, die Feuerweh, der Männerturnverein, der Turnverein Urania, die Leute der südböhmischen Esingiererei, der Malerverein, der Fahrverein u. a. Bis zur Ecke der Burgstraße zieht sich das Spalier in bunter Linie hin, hier, wo sich ein freier Raum bietet, ist vom hiesigen Radfahrerverein unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine eine prächtige Gruppe gestellt. Die Herrern in ihrer eleganten eigenartigen Tracht mit ihren blitzenden Maschinen werden gewiß bei bengalischem Lichte einen schönen Anblick bieten. In der Burgstraße sammeln sich die Schüler des Gymnasiums, der Mittel- und Volksschule, um ihrem kaiserlichen Herrn ein Hoch aus jubelnder Kinderbrust darzubringen. Am Burghof hat sich die Schützengesellschaft von Nöschterode und die dortige Feuerweh aufgestellt.

1/6 Uhr, alles ist bereit zum Empfang. Die Menschenmenge wälzt sich mehr und mehr nach dem Bahnhofe zu, auf dem Bürgersteige stehen die Menschen Kopf an Kopf. Der Bahnhof ist ebenso wie der Platz vor demselben, von Gensdarmen abgepferkt, Herr Landrat von Herzberg ist in der Uniform der Schwedter Dragoner selbst zugegen und leitet die Abperrungs-Maßregeln, jedoch hält die Menge selbst Ordnung, kein unvorsichtiges Vordringen findet statt. Langsam kommen jetzt die kaiserlichen Wagen an. Da erhebt im schlanen Trabe ein von ein Paar Jüder geogener offener Wagen, in demselben sitzen Se. Durchlaucht Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode in der Uniform eines Generals der Kavallerie, dann Se. Durchlaucht der Erbprinz Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode in Uniform (Selbstarbeitärregiment) und Se. Durchlaucht Prinz Hermann zu Stolberg-Wernigerode (1. Garde-Draconer-Regiment).

Jetzt ist Alles bereit. Höflich erlangt das malerisch vor dem Agnesberge dem Bahnhofe gegenüberliegende Schloß in bengalischer Beleuchtung. In magisches Rot gekleidet, hebt sich der impoante Bau von dem dunklen Hintergrunde der Bäume, weissen sichtbar und Sr. Majestät dem Kaiser ein Willkommen entgegenzurufen. Soeben ist der Zug durch den Bahnhof von Wunsleben gefahren und Se. Majestät kann von den Fenstern des Hofzuges aus diesen herrlichen Anblick genießen. Jetzt kommt Leben in die vor-

dem Bahnhofe harrende Menge, der Spitzenreiter zündet seine Nachschadel an, der von zwei Lokomotiven gezogene Hofzug mit den beladenen vier weißlackierten Wagen fährt in den Bahnhof ein. Im kaiserlichen Wartezimmer findet die Begrüßung statt, und dann setzt sich der Wagenzug in Bewegung. Vorauf, im eigenen Wagen, der Herr Landrat von Herzberg, dann zwei berittene Gensdarmen und der fadeltragende Spitzenreiter. Jetzt verläßt der mit vier herrlichen, reichgeschmückten und von zwei Reitern in großer kaiserlicher Stolzbergherztröze gerittenen Kapten gezogene Galamagen den Bahnhof, in ihm haben Se. Majestät der Kaiser, in der Hofjagdbuniform, und Se. Durchlaucht der Fürst zu Stolberg-Wernigerode Platz genommen. Ein donnerndes vielstimmiges Getöse erschallt und pflanzt sich fort, immer dem Wagen, der den geliebten Kaiser birgt, vorausziehend. Die dem Wagen folgt ein Zweispänner, in welchem der Erbprinz zu Stolberg-Wernigerode, Hofmarschall Graf v. Biedler (in Hofjagdbuniform) und Flügeladjutant Oberst-Leutnant v. Schell sitzen, ein anderer Zweispänner ist von dem Leibarzt Generalarzt Professor Dr. Kuntzold, dem Fürsten Hermann zu Stolberg-Wernigerode und dem Flügeladjutanten Hauptmann von Jacobi besetzt, den Beschluß macht ein Geheir, in dem Graf Bernhoff, der Vorstand des Fürstlichen Stolbergischen Marstalls, allein fährt.

Im schlanen Trabe geht es die Kaiserstraße hinab, als der Wagen Sr. Majestät des Kaisers in die Breitestraße einbiegt wälzt das Hurraufen zu einem förmlichen Sturmgebrause an und nur im Schritt kann der Wagen vorwärts kommen. An der Ecke der Burg- und Breitenstraße erregte die Radfahrergruppe beleuchtet vom roten bengalischen Lichte die besondere Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Kaisers und trug den überglücklichen Darstellern einen huldvollen Gruß des Monarchen ein. Nach allen Seiten grüßend fuhr Se. Majestät durch die Straßen unbraust von dem tausendstimmigen Hoch der Menge, die aus allen Orten der Umgegend Wernigerode herbeigeilt war. Lange noch drängte sich die Menge auf den Straßen, als der Zug schon in dem fürstlichen Aufgarte eingefahren war, in welchem große Folgeschritte aufloberden und vermisch mit Rotfeuer die herrlichen Baumgruppen tagsstell bestreuten. Das Schloß war festlich erleuchtet und vor dem Portal, welches von einem prachtvollen Balдахin überdacht war, hatte die Jägeret des Fürsten Aufstellung genommen, am Portal erwartete Ihre Durchlaucht die Fürstin zu Stolberg im Kreise der schon vorher entrossenen Gäste Se. Majestät den Kaiser. Nach herzlich Begrüßung zogen sich die Herrschaften bis zum Thore zurück.

An Gassen waren im Laufe des Montags bereits auf dem Schlosse entrossen: Se. Durchlaucht Prinz Heinrich XIII. Neuß, Se. Durchlaucht Prinz Heinrich XVIII. Neuß, Ihre Hoheit Prinzessin Heinrich XVIII. Neuß geb. Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin, Se. Erlaucht der regierende Graf zu Stolberg-Rosla, Se. Erlaucht Graf von Schütz gen. von Witz, der Wye-Dorjägermeister Graf von der Witzgen, Excellenz, Wirklicher Geheimter Rat Geheimter Kabinettsrat von Cananus, Kammerherr von Alonsleben-Neugattersleben, Graf Gohensahl und Andere. Um 7 Uhr fand ein Diner, von einer größeren Zahl Gedecken statt, zu dem außer den auf dem Schlosse anwesenden hohen Gästen auch die Spitzen der königlichen, fürstlichen und städtischen Behörden geladen waren.

Se. Majestät der Kaiser, welcher die Jagdbuniform trug, führte Ihre Durchlaucht die Fürstin zu Stolberg-Wernigerode, an der linken Seite Sr. Majestät hatte Ihre Durchlaucht die Erbprinzessin zu Stolberg-Wernigerode Platz genommen. Gegenüber Sr. Majestät sah Se. Durchlaucht der Fürst zu Stolberg-Wernigerode, welcher Ihre Hoheit die Prinzessin Heinrich XVIII. Neuß zur Tafel geführt hatte. Die Tafelmusik wurde von der Wernigeröder Konzert-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister D. Fritzsche ausgeführt. Nach dem Diner zogen sich die höchsten und hohen Herrschaften in die Halle zurück. In der Stadt war es noch bis spät in die Nacht hinein lebendig, hatte doch Wernigerode die hohe Ehre, daß Se. Majestät der Kaiser auf dem Schlosse zu Wernigerode weilte!

Nun, gelobne Sonne, gieße deinen Strahl  
Noch einmal licht und mild aus Simmelshöhen!  
Laßt Euch noch einmal Wald und Berg und Thal  
Im reichsten, bunten Herbstschmuck prangend sehen!



Bernigerode, ihn die Thore auf,  
Hoch lag die Fahnen wehen allerwegen!  
Dein Kaiser kommt zum Fürstenschloß hinauf;  
Ihr Herzen, schlaft jubelnd ihm entgegen!  
Sein hoher Vater und sein großer Ahn  
Sie weiten einst in unsern wald'gen Gauen,  
In Tagen unergessen, wunderbar,  
Wir durften Aug' ihr Anlit' schauen.

Und nun steht Er auf höchster Wacht allzeit,  
Gefahr, wofer sie komme, zu erpähen;  
In Ert nur ist vor Tüde man gefeit  
Und darf des Friedens goldne Saaten fäen.

Und jüngst! Durchs game weite, deutsche Land  
Sind hehre, heilige Klänge hingezogen —  
In Rüttenberg, dort an der Elbe Strand,  
Da schwellen brausend sie wie Meereswogen.

Geweihter Stunde! Einzig großer Tag,  
Des man noch in Jahrbüchern gedenket!  
Nun höchste Ehre für dreifache Schmach, —  
Wie wunderbarlich hat es Gott gelenket!

Uns allen frei, was nicht in Rett' und Bann,  
Das Wort des Heils, die höchsten Gottesgaben,  
Für Zeit und Ewigkeit darf Jedermann  
In Gott nun unentwegte Hoffnung haben.

Er, der Almäch'ge, schirme Dich, Dein Haus,  
Du, Herr und Kaiser uns von Gottes Gnaden!  
In weite ferne Zukunft noch hinaus  
Füh: Du Dein deutsches Volk auf Friedenspfaden.  
E. S.

\* \* \*  
Wernigerode, den 15. November 1892.

Während gestern Abend auf dem Schlosse das Dinner stattfand, brannten auf den umliegenden Bergen Freudenfeuer und erhellten weithin die im Herbstschmuck prangenden Wälder. Das Hotel Lindenberg und die dem Schlosse gegenüberliegenden Häuser, welche man aus den Fenstern des Speisezimmers im Schlosse sehen kann, waren festlich illuminiert. Die Illumination in der Stadt verbreitete über die ganze hellen Lichtschein und vom Schlosse herab bot das Ganze einen herrlichen Anblick. Von besonders hervorragenden Dekorationen müssen wir heute noch die des Hotels „Reher Hirsch“ und die Kaiserl. Post nachtragen. — Se. Majestät der Kaiser, der sich allem Ansehe nach sehr huldreich dem Bürgermeister Schulz seine Freude über den schönen Empfang aus und beauftragte ihn, diesen feierlichen Dank zur Kenntnis der Einwohner zu bringen, was der Herr Bürgermeister in einer Bekanntmachung that, die in den heutigen Abendblättern erscheint. Bald nach Aufhebung der Tafel zogen sich die höchsten und hohen Herrschaften zurück.

In der Stadt wurde noch bis spät in die Nacht gefeiert; in allen Sälen fanden Konzerte oder Tanzmusiken statt. Kein Unfall störte die schöne festliche Stimmung des Tages. Etwas nach 8 Uhr erscholl allerdings in der Breitenstraße der Ruf „Feuer“, doch wurde der geringe Brand ohne große Schwierigkeiten gelöscht.

Der heutige Morgen brachte wiederum prachtvolles Wetter. Null Grad und gar kein Wind. Auf dem Schlosse ward es schon früh lebendig, um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr blies ein Hornquartett der Wernigeröder Musikgesellschaft unter Leitung von Herrn Th. Müller den Choral „Lobe den Herrn“ und schloß hieran eine Zahl schöner Vorträge. 7 $\frac{1}{4}$  Uhr hatten Se. Majestät der Kaiser und die hohe Jagdgesellschaft sich zum Frühstück versammelt und um 8 $\frac{1}{4}$  Uhr wurde zur Jagd aufgetrieben. Durch den Fürstlichen Tiergarten ging die raiche Fahrt an herrlichen Christenasthal vorbei, die Mühlenthal-Gaue hinab bis zur Voigt-Hiegmühle. Hier verließ Se. Majestät den Wagen und begab sich auf den etwas weiter nach dem Hardeberg zu gelegenen Stand. Nachdem alle Mitglieder der Jagdgesellschaft ihre Plätze eingenommen hatten wurde das Zeichen zum Beginn der Jagd gegeben.

Dieselbe bestand aus zwei freien Treiben und lieferte eine gute Beute, so daß die hohe Gesellschaft befriedigt zu dem im Pfaßentale errichteten Frühstückstische zurückkehrte. Bald nach dem Frühstück wurden die Wagen wieder bestiegen, die Damen waren auch vom Schlosse zum Frühstückstische gefahren um die Jagdgesellschaft zu begrüßen. Den Zug eröffnete der Wagen des Herrn Oberforstmeisters, ihm

folgte der vierpännige Galawagen mit Spitzenreiter, in dem Se. Majestät der Kaiser und Se. Durchlaucht der Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode Platz genommen hatten. Hieran schloß sich eine stattliche Reihe von Wagen, im letzten Ihre Durchlaucht die Fürstin zu Stolberg, mit Ihrer Hoheit Prinzessin Heinrich XVIII. Reuß, Ihrer Durchlaucht der Erbprinzeßin zu Stolberg und den Prinzessinnen Töchtern Marie und Emma. Rasch ward das Mühlenthal im schlanen Trab durchmessen und dann lenkte der Zug in die Kaiserstraße von Nöschterode ein. Zu beiden Seiten des Fahrweges zieht sich eine Reihe von Tannen hin und es macht den Eindruck als ob ein Waldweg durch die Straßen des Ortes führt.

Kopf an Kopf standen hier die Menschen auf den Bürgersteigen; schon seit Stunden hatten sie sich hier eingefunden und gewartet, obgleich bekannt gemacht war, daß Se. Majestät um 1 Uhr durch Nöschterode und die Stadt fahren würde, aber jeder wollte dem andern zuvorkommen und den besten Platz erhalten, um Se. Majestät zu sehen. Das Herannahen des kaiserlichen Wagens veränderte das tauenstimmige Gurrab der Burgstraße, die Breitenstraße, den Markt, und die Westerntreife in Wernigerode.

Gegen 4 Uhr erteilte von Nöschterode her lautes Gurrab ein Zeichen, daß Se. Majestät der Kaiser die Rückfahrt nach dem Schlosse angetreten hatte. Bald darauf fuhr der vierpännige Wagen, in dem Se. Majestät und der Fürst Stolberg saßen, durch das Westerntor in die Stadt ein. Unter dem tauenstimmigen Gurrab, der die Straßen füllenden Menge passierte der Zug die Westerntreife, den Markt, die Breite- und Burgstraße und begann um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr. Einladungen waren am heutigen Abend nicht weiter ergangen. Die Tafelmusik wurde wiederum von der Wernigeröder Konzertkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters D. Frische geliefert.

Auf dem Schlosse wurde nun die Strecke bereitet. Das am Morgen im Wernigeröder Saupark erledigte Wild war bereits hierher gebracht worden und das aus dem Kaiserlicher Saupark wurde auf mehrere Wagen angefahren. Bald lag die Jagdbeute wohlgeordnet da und wurde dann von einer großen Zahl Damen und Herren, denen durch Ausgabe von Karten der Zutritt zum Schlossehofe gestattet war, besichtigt. Die Jäger traten darauf auf die Erlösung vor dem Eingange zur Schlosstirche zurück, die Jagdträger entzündeten ihre Fackeln, die Jägeri nahm Aufstellung und in der glühenden Beleuchtung bot der Schlossehof ein eigenartig schönes Bild.

Jetzt blieb die Jägeri an und Se. Majestät der Kaiser betrat in Begleitung der gesamten Jagdgesellschaft den Schlossehof zur Besichtigung der Strecke. Die Jagdgesellschaft hatte am heutigen Tage aus folgenden Herrschaften bestanden:

Se. Majestät der Kaiser und Königin,  
Se. Durchlaucht der Fürst,  
Se. Durchlaucht Prinz Heinrich XIII. Reuß,  
Se. Durchlaucht Prinz Heinrich XVIII. Reuß,  
Se. Erlaucht der regierende Graf zu Stolberg-Nosla,  
Se. Erlaucht Graf von Schitz genannt von Götz,  
Se. Erlaucht der Erbprinz,  
Se. Durchlaucht Prinz Hermann,  
Se. Durchlaucht Prinz Wilhelm,  
Se. Erlaucht Graf Constantin zu Stolberg-Wernigerode,  
Se. Excellenz der Vize-Oberjägermeister Graf von der Aneburg,  
Se. Excellenz Wirklicher Geheimer Rat, Geheimer Kabinetsterrat von Canaris,  
Se. Excellenz Ober-Präsident von Pommer-Eiche,  
Kammerherr von Alvensleben,  
Graf von Hohenhausen,  
Hofmarschall Graf von Pückler,  
Generalarzt Professor Dr. Leubold,  
Flügel-Adjutant Oberstleutnant von Scholl,  
Flügel-Adjutant Hauptmann von Jacobi.

Das Gesamt-Ergebnis der heutigen Jagden im Wernigeröder- und Kaiseröder Saupark war: 4 Rot-Hirsche, 4 Rot-Wild, 10 Dam-Schaufler und -Hirsche, 8 Dam-Wild, 48 grobe Sauen, 30 geringe Sauen, 1 Reh, 1 Hais. Davon hatte Se. Majestät der Kaiser und Königin erlegt: 1 Rot-Hirsch, 4 Dam-Schaufler und Hirsche, 1 Dam-

Wild, 12 grobe Sauen, 11 geringe Sauen. Während die hohen Herrschaften die Strecke in Augenschein nahmen, blies die Jägeri: „Hirsch tot! Sau tot! Jagd vorbei!“ Darauf zogen sie die allerhöchsten und hohen Herrschaften in das Schloß zurück. Nach Verabreichung von den anwesenden hohen Damen und Ihrer Durchlaucht der Fürstin bestieg Se. Majestät den Wagen, welcher ihn zum Bahnhofs führen sollte. Se. Durchlaucht der Fürst gab seinem allerhöchstem Bedenke das Geleite zum Bahnhofs.

Am Neustädter Thor, wo das Gas an dem Triumphbogen wiederum entzündet war und die ganze Umgebung hell beleuchtete, hatten sich unzählige Menschen eingefunden, die dem abziehenden Kaiser noch einmal jubeln wollten. In kurzen Zwischenräumen standen in der Kaiserstraße fackeltragende Feuerwehrlente. Vor dem Bahnhofs war durch Gensdarmarie ein großer Platz freigehalten, der Bahnhofs selbst war vollständig abgeperrt, Herr Landrat von Herberg leitete wiederum die Absperrungsmaßregeln in Person. Quert führten die Wagen mit der Begleitung Se. Majestät des Kaisers am Bahnhofs vor und kurz vor 8 $\frac{1}{2}$  Uhr veränderte das vom Neustädter Thor her schallende Gurrab das Nöschterode des kaiserlichen Wagens. Jetzt erschien der fackeltragende Spitzenreiter des vierpännigen Galawagens und vielschrittig aus tauenenden Reihen ergriffte der Ruf: Hoch Se. Majestät der Kaiser! Kaum noch vernehmlich die zahlreichen Gensdarmen die Menge vom Einbringen in den Bahnhofs zurückzuführen. Nach Verabreichung von Se. Durchlaucht dem Fürsten und dem Prinzen Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, welcher ebenfalls anwesend war, bestieg Se. Majestät der Kaiser den Salonwagen des wartenden Postzuges und unter erneuerten Hochrufen der Menge setzte sich derselbe von zwei Lokomotiven gezogen um 8 $\frac{1}{4}$  Uhr in Bewegung. Se. Durchlaucht der Fürst fuhr bald darauf mit dem Prinzen Wilhelm im offenen zweispännigen Wagen zum Schlosse zurück, die übrigen und leeren Wagen folgten. Die Wägen auf dem Bahnhofs erfolgten und die Kainertage für Wernigerode waren vorbei!

Se. Majestät der Kaiser hat viele Geschenke an die Jägeri und Dienerschaft Se. Durchlaucht des Fürsten zu Stolberg verteilen lassen. Die Beweise Allerhöchster Guld werden natürlich von den glücklichen Empfängern hochgeschätzt und werden sich die meistens in Tuchnadeln, Manichettknöpfen zc. bestehenden feierlichen Gaben in den Familien derselben von Kind zu Kindeskind forterben, sind sie doch ein Beweis der Guld Se. Majestät. Auch verschiedene Orden und Ehrenzeichen wurden von Se. Majestät verliehen, so erhielt, wie verlautet, Herr Forsttrat Roth den Roten Adlerorden 4. Klasse, Hegemeister Jochim und Wagenmeister Lengwinat das allgemeine Ehrenzeichen, Kammerdiener Meyer, Leibjäger Schütz und Rutscher Schmidt I die Medaille am blauen Bande des Kronen-Ordens.

Verstehend müssen wir untern Artikel noch hinzufügen, daß Se. Majestät der Kaiser nicht einmal, sondern bereits zweimal anlässlich einer Jagd auf dem hiesigen Schlosse weilte. Am 25. November 1883 traf, wie wir einer Nummer des „Wernigeröder Intelligenzblattes“ von dem Tage entnehmen, mittags 12 Uhr 45 Min. mit dem Schnellzuge Se. königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen hier ein, auf dem Bahnhofs empfangen von Sr. Erlaucht dem regierenden Grafen Otto, Sr. Excellenz den General Grafen von Hofe, dem königlichen Landrat Dr. Coers. Eine zahlreiche anwesende Menschenmenge begrüßte den Prinzen mit Hochrufen, der alsbald in vierpänniger Equipage zum Schlosse fuhr, wobei bereits eine größere Zahl hoher Jagdgäste eingetroffen war. Am 27. November fand im Kaiseröder Saupark eine Jagd statt bei welcher Se. königliche Hoheit Prinz Wilhelm 2 grobe und 7 geringe Sauen erlegte, am 28. November wurde im Wernigeröder Saupark eine Treibjagd auf Rotwild, Sauen und Fische abgehalten, wobei Se. königliche Hoheit 2 Rot-Hirsche und 2 Stück Rotwild zur Strecke brachte. Am Nachmittage desselben Tages um 4 Uhr 32 Min. reiste der hohe Jagdgast dann unter lebhaften Hochrufen der zahlreichen Zuschauer wieder ab.



# Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags abends 7 Uhr angenommen.

Nr. 93.

Sonnabend, den 19. November

1892.

## Die Steuerreformgesetze.

### 1. Uebersicht über den Reformplan.

Die von der Thronrede angefügten drei Steuerreform-Vorlagen sind am Donnerstag vom Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Die Steuerreform, wie sie vor zwei Jahren mit der Neuordnung der Einkommen- und der Gewerbesteuer in Angriff genommen wurde und jetzt durch Aufhebung der Ertragssteuern (Grund- und Gebäude-, Gewerbe- und Betriebs-, sowie Bergwerkssteuer) als staatlicher Steuern, durch Einführung einer Ergänzungsteuer zur Einkommensteuer in Gestalt einer Vermögenssteuer und durch Schaffung einer neuen Rechtsordnung für die Erhebung von Kommunalabgaben zum Abschluss gebracht werden soll, verfolgt lediglich das Ziel, ohne Mehrbelastung für die Gesamtheit der Steuerpflichtigen eine die Interessen der verschiedenen Klassen gerecht verteilende der bestehenden Steuerlast herbeizuführen. Seine Begründung findet dieses Vorhaben in den thätigsten bestehenden Mängeln und Unbilligkeiten der bestehenden Steuererhebung.

Diese Mängel und Unbilligkeiten liegen auf der Hand, und ihre Beseitigung wird von Niemand in Abrede gestellt. Sie lassen sich kurz in folgenden zusammenfassen: 1. das fundierte Einkommen (Einkommen aus Besitz) ist nicht, wie es der Gerechtigkeit entsprechen würde, höher belastet als das unfundierte Einkommen (Arbeitseinkommen); 2. durch die Ertragssteuern sind Grundbesitz und Gewerbe mit einer Vorbelastung versehen, während die andere Ertragsquelle — das Selbstkapital — keine solche Vorbelastung hat; 3. die Ertragssteuern sind ungleichmäßig veranlagt (4—5 Proz. seines Einkommens hat durch die Grundsteuer der Grundbesitzer, 4 Proz. durch die Gebäudesteuer der Gebäudebesitzer, 1 Proz. durch die Gewerbesteuer der Gewerbetreibenden an Steuern zu tragen); 4. die bestehenden Ertragssteuern nehmen keine Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit, insbesondere nicht auf die Schulden des Besitzers, so daß z. B. ein Grundbesitzer, wenn er mit fremdem Kapital arbeitet, (außer der Einkommensteuer) oft mit 6 oder 8 Proz. seines Einkommens belastet ist; 5. durch die bestehende Art der Aufbringung der Kommunalbesteuerung durch Zuschläge wird meist das Einkommen schwer belastet und dadurch ein empfindlicher Steuerdruck ausgeübt. Alle diese Mängel sind noch deutlicher hervorgetreten, seitdem wir eine scharfe Veranlagung zur Einkommensteuer haben.

Der Steuerreformplan der Regierung will hier mit einem Schläge Wandel schaffen. Zu diesem Zwecke soll der Staat

1. auf die Hebung der Ertragssteuern verzichten. Eine Verbesserung und Vervollkommnung der Ertragssteuern würde kein Mittel zur Beseitigung der Unbilligkeit, wie sie in der Vorbelastung der Güterquellen liegt, sein, weil sie ihrer Natur nach auf die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen und auf deren Schulden keine Rücksicht nehmen können. Für den Staat aber toll und kann nur die Leistungsfähigkeit der Steuerzahler der alleinige Maßstab der direkten Besteuerung sein: das ist von der Wissenschaft anerkannt und in der Praxis machen sich die verschiedenen Staaten immer mehr von dem Ertragssteuersystem, eben weil es mit dem Maßstab der Leistungsfähigkeit unvereinbar ist, frei.

2. Der Staat führt neben der nach der persönlichen Leistungsfähigkeit veranlagten Einkommensteuer an Stelle der Ertragssteuern eine Ergänzungsteuer in Gestalt einer Vermögenssteuer ein, welche das beste Mittel zur schärferen Veranschlagung des fundierten Einkommens gegenüber dem Arbeitseinkommen ist. Diese soll alles nutzbare Vermögen gleichmäßig durch eine Steuer von  $\frac{1}{2}$  vom Tausend treffen.

3. Der Staat überläßt die Ertragssteuerquellen den Gemeinden zu selbstständiger Besteuerung. Die Aufgabe dieser Besteuerung — Grund und Boden, Gebäude, Gewerbe — haben eine Bedeutung vor allem für die Gemeinde, mit der sie auf Gedeih und Verderb verbunden sind. Die meisten Ausgaben der Gemeinden werden durch diese verursacht, wie es andererseits diesen auch wieder zum Vorteil veranlaßt. Daß sie bei der Gemeindebesteuerung hauptsächlich und in erster Linie in Frage kommen müssen, folgt aus dem auch von der Wissenschaft bestätigten Grundsatz, wonach als Maßstab der Gemeindebesteuerung hauptsächlich Leistung und Gegenleistung dienen müssen. Je mehr die Gemeinde gerade durch ihre Ausgaben dem Grund und Boden, den Gebäuden und Gewerben Nutzen bringt, desto mehr Gegenleistungen muß sie von ihnen zu fordern berechtigt sein. Die verhältnismäßige Veranlagung der Ertragssteuern hat, da sich in ihr der verschiedene Grad von Leistung und Gegenleistung wieder spiegelt, innerhalb einer Gemeinde volle Berechtigung.

4. Durch die Ueberlassung der Ertragssteuerquellen wird der Gemeindebesteuerung diejenige finanzielle Grundlage gegeben, die allein eine Neuordnung des Kommunal-

abgabewesens ermöglicht. Indem die Gemeinden gehalten werden, den Schwerpunkt der Besteuerung in die Ertragsquellen zu legen, wird eine Entlastung der Einkommen, die bisher oft fast durch die Zuschläge überlastet waren, ermöglicht.

Finanziell stellt sich das Ergebnis der Reform für den Staat wie folgt: Der Staat giebt durch den Verzicht auf die Ertragssteuern rund 102 Millionen auf. Einen Ersatz hierfür erhält er 1. aus den schon zur Verfügung stehenden Mehreinnahmen der Einkommensteuer im Betrage von etwa 40 Millionen Mark; 2. aus der Einführung der bisher für die Kreise bestimmten Ueberweisungen aus den Gewerbe- und Viehhöfen im Betrage von etwa 24 Millionen Mark; 3. aus dem Wegfall der den Gemeinden für die Veranlagung der Gewerbe- und der Einkommensteuer stehenden Gebühren im Betrage von etwa 27½ Millionen Mark; 4. aus der Vermögenssteuer, die etwa auf 35 Millionen Mark zu veranschlagen ist.

Für die Steuerzahler stellt sich das Ergebnis der Reform wie folgt: Der Grundbesitz wird durch den Verzicht auf die Grund- und Gebäudesteuer um 73 Millionen Mark entlastet und vermehrt durch die Vermögenssteuer um 12 Millionen Mark belastet; er wird also, in seinem Verhältnis zum Staat, um 61 Millionen Mark entlastet. Die Gewerbe- und Bergwerksbesitzer werden um 29 Mill. durch den Verzicht der sie betreffenden Ertragssteuer entlastet und durch die Vermögenssteuer um 10 Millionen belastet, also im Ganzen um 19 Millionen entlastet. Das Selbstkapital, welches bisher nicht vorbelastet war, wird durch die Vermögenssteuer um etwa 13—14 Millionen neubelastet. Für Grundbesitz und Gewerbe wird der erheblichen Entlastung in den Staatssteuern eine Mehrbelastung bei der Kommunalbesteuerung gegenüberstehen, umgekehrt ist nur der Gerechtigkeit entsprechende schärfere Veranschlagung des beweglichen Kapitals in der Ermöglichung der Gemeindebesteuerung auf die Einkommensteuer teilweise auszugleichen werden.

So der Plan. Es ergibt sich daraus der unzertrennbare Zusammenhang der Teile, die sich einzeln gegeneinander fügen und tragen. Der Plan ist in sich geschlossen und folgerichtig, so daß man mit Meister Goethe sagen kann: „Wie Alles sich zum Ganzen webt, Eins in dem Andern wirkt und lebt.“

### 2. Die Ertragssteuern.

Unter Ertragssteuern versteht man Steuern, die auf Ertragsobjekten ruhen. Solche Steuern sind in Preußen die Grund- und Gebäudesteuer, die Gewerbesteuer und die Abgabe von Bergwerksbetriebe. Bei den Ertragssteuern ist das Personalvermögen der Steuerpflichtigen, ob die Person oder die Sache, die der Steuerpflichtigen zugehörig ist, die Steuerpflichtige. Die Steuerpflicht ist also die Steuerpflicht der Sache, nicht der Person. Die Steuerpflicht ist also die Steuerpflicht der Sache, nicht der Person. Die Steuerpflicht ist also die Steuerpflicht der Sache, nicht der Person.

Die Hauptmängel der Ertragssteuern werden nun noch verstärkt durch den engen Zusammenhang, in dem sie innerhalb des Systems der direkten Staatssteuern zu der Staatspersonalsteuer stehen. Preußen besitzt nach dem neuen Gesetz vom vorigen Jahre eine hochentwickelte Einkommensteuer, die auch das Besitzeinkommen voll erfaßt und mit Steuerbefreiungen bis 4 vom Hundert belastet. Der einzelne Steuerzahler fragt wenig nach der technischen Bezeichnung seiner der Staatssteuerlaste geschuldeten Beträge, ob sie Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer oder Einkommensteuer heißen, er muß sie doch alle gleichmäßig aus seinem Einkommen zahlen, summiert sie sich zusammen und führt so den Gesamtdruck, der auf seinem Einkommen ruht. Ist er Besitzer eines Hauses, eines Hauses, einer gewerblichen Firma, so vollzweigt er sein Besitzeinkommen einmal in der Form der besondern Ertragssteuer und zweitens in der Form der allgemeinen Einkommensteuer. Er ist also vorbelastet im Vergleich zu denjenigen, die keine Ertragsobjekte besitzt und nur reines Arbeitseinkommen verdienen. An sich ist der Grundlag, daß das verebbare Besitzeinkommen mehr zahlen soll als das mit der Person des Steuerträgers schwandende Arbeitseinkommen, sehr gerecht, und ihn durchzuführen ist ja auch einer der Zwecke der ganzen Steuerreform. Aber die gegenwärtige Vorbelastung des Besitzeinkommens ist entschieden zu drückend, nicht nur weil in Preußen nicht alle Ertragsstellen besonders besteuert sind — das Einkommen aus Leihkapital ist nur einfach mit der allgemeinen Einkommensteuer belastet — sondern auch weil der Charakter der Ertragssteuern als Bruttosteuern die Berücksichtigung der persönlichen und hypothekensichernden Verhältnisse des Besitzers verhindert. A. und B. besitzen je ein Gut von gleichem Grundbesitzvermögen; A. ist unverschuldet und besitzt noch Kapitalvermögen; beide zahlen Grundsteuer in gleicher Höhe. Der D. ist gegenwärtig vorbelastet durch das Besitzeinkommen aus Grundkapital und Gewerbe. E. besitzt mit dem Grade der Verschuldung und wechelt mit der Höhe des erzielten Ertrages.

Der Zweck, den die Ertragssteuern erfüllen sollten, in gerechter Weise das Besitzeinkommen vorzugsweise heranzuziehen, erfüllen sie thätigst nicht, und es erscheint überhaupt kaum möglich, daß Besitzeinkommen durch Ertragssteuern vollständig, einheitlich und gleichmäßig zu treffen, schon aus dem angeführten Grunde, weil sich eine allgemeine Regel für die Abhebung des Anteils des Objekts und des Anteils der Arbeit am Ertrage schwer aufstellen läßt. Bei der Besprechung der von der Regierung vorgeschlagenen Vermögenssteuer als Ergänzungsteuer zur Einkommensteuer werden wir noch nachzuweisen haben, daß die Ertragssteuern der Durchführung der gerechten Unterordnung des fundierten und des nicht fundierten Einkommens direkt entgegenstehen. Damit werden sie im Rahmen des Staatssteuersystems erst recht unzulässig, und es fragt sich nun zunächst, ob sie überhaupt verschwinden oder aber ob durch ihre Ueberlassung an die Gemeinden diese diejenigen Steuerquellen eröffnen werden sollen, die sie für ihre Haushalte bedürfen und die Mängel der staatlichen Ertragssteuern nutzbar machen können.

## Koloniales.

Dem stellvertretenden Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Korvettenkapitän Hübiger, ist nunmehr der Abschied mit Pension erteilt worden.

Die Damaraland-Kommission ist bedeutend modifiziert worden. Die Reichsregierung hat eingesehen, daß sie, wie die „Nordd. Allg. Zeitung“ sagt, „ein wenig zu freigebig gewesen ist.“ Sie ist deshalb mit der South-West-Afrika-Kompanie in erneute Verhandlungen eingetreten, die ein befriedigendes Ergebnis gehabt haben. Ursprünglich hatte die Gesellschaft freie Wahl von 13,000 Quadratkilometer Land — es ist jetzt bestimmt, daß sie nur Blöcke von je 500 Quadratkilometern wählen darf. Ursprünglich war sie in der Kolonisation frei und unbeschränkt, jetzt hat sie sich verpflichtet, deutschen Ansiedlern den Vorkurs zu geben, und hat gewisse sehr günstige Landstücke für 10 Jahre Deutschen ausschließlich vorbehalten. Ursprünglich konnte sie an jedem Punkt des Schutzgebietes den Ausgang ihrer Eisenbahn nehmen, jetzt hat ihr dieser Recht auf den nördlichen Teil beschränkt. Sie ist damit einverstanden, daß Aktien für den Eisenbetrieb gebermann gehalten sein sollen. Ursprünglich konnte sie bauen, wo sie wollte, jetzt kann die Regierung die Einbeziehung von Windhoek und Oranienburg und anderer Orte gegen Uebernahme einer Garantie von 4 Proz. der Kosten für diese Extralinien verlangen. Ursprünglich hatte die Gesellschaft volle Tariffreiheit — jetzt ist diese auf das der Wamburaria Linie gemäße Maß beschränkt, so daß, wenn die Bahn 10 Prozent bringt, die Regierung bei der Tarifsetzung mitzureden hat. Endlich ist die Gesellschaft verpflichtet, der deutschen Industrie für Steuerung von Wege- und anderem Eisenbahn- u. Material bei gleichen Bedingungen den Vorkurs zu geben.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059418921119-14